

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Meine vegetarianische Propagandareise.

Von Dr. F. W. Doff,

ärztlicher Dirigent der Naturheilanstalt „auf der untern Waid“ bei St. Gallen.

Ich kann nicht unterlassen, an dieser Stelle voraus zu bemerken, daß das Zustandekommen nachstehend beschriebener Reise hauptsächlich unseren Kölner Freunden und besonders der Willens- und Thatkraft unsers zähen Weidners zu verdanken ist. Ja, Weidner hat es meisterhaft verstanden, die ganze Sache in Szene zu setzen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, sowie auch den nervus rerum zu beschaffen. „Es muß gereist werden!“ so klang immer wieder Weidner's Refrain, und mich ließ er nicht eher los, als bis ich mein Bündel geschnürt hatte. Familienverhältnisse, bange Sorge, ich möchte meiner Aufgabe nicht gewachsen sein, quälende Zweifel über das Gelingen eines derartigen Unternehmens, dies waren die Beweggründe, welche meine Reise verzögerten und dieselbe beinahe ins Wasser hätten fallen lassen, wäre nicht Weidner immer wieder mit seinem Lied gekommen: „Sie müssen reisen, Sie dürfen und können nicht mehr zurücktreten!“

Endlich, am 31. Januar a. e., ging es fort von der untern Waid direkt nach Köln, wo am 3. Februar der erste Vortrag gehalten werden sollte. Daß in Köln das Terrain lüchtig vorbereitet war, läßt sich leicht denken. Dank den Bemühungen Weidners und der Zubereitetheit von Frau Professor Lina Schneider wurde mein Kölner Vortrag in den, von genannter Dame arrangirten, Zyklus von Vorträgen aufgenommen, und hatte ich die Freude, im kleinen Saale des altehrwürdigen „Gürzenich“, zu meinem ersten Vortrage ein unserer Sache recht zugethanes Publikum vor mir zu sehen.

„Über die Ziele und Zwecke des Vegetarianismus in seinen Beziehungen zum leiblichen und geistigen Wohl der Menschheit“, so lautete das Thema meines ersten Vortrags, der, wie ich nachträglich erfuhr, unserer Sache in Köln einige warme Freunde erwarb und hoffentlich auch erhalten wird.

Am folgenden Abend, am 4. Februar, wurde in Köln ein wohlgelungenes, sehr gemüthliches vegetarianisches Bankett abgehalten, über das ich hier nicht weiter zu referiren habe; nur den Umstand will ich hervorheben, daß bei unserm kleinen Festessen (circa 36 Teilnehmer) die Kölner Stadtbehörde sich durch einen ihrer Bürgermeister offiziell hatte vertreten lassen. Dank der Presse, die einige Reporter's zum Bankett geschickt, und besonders Dank der „Allgemeinen Hausfrauenzeitung“, deren Redactrin, Frau Meta Dieckhoff, sich sehr für unsere Sache interessirte, wurde unser Bankett öffentlich ziemlich lebhaft besprochen und commentirt. Im gleichen Hause in Köln, wo wir am 4. unsere so gemüthliche Zusammenkunft abgehalten, d. h. im Hôtel du Dôme, hielt ich in dessen großem Saale am 6. Februar meinen zweiten Vortrag: „Über die hohe Bedeutung des Vegetarianismus in der Kindererziehung“, ein Thema, das eine große Zugkraft ausübte und uns ein sehr zahlreiches Publikum zuführte, ein nicht genug zu beachtender Fingerzeig, daß, um unsere Sache zu schnellerem Fortschritte zu bringen, wir mit der Kinderwelt beginnen und die Eltern an derjenigen Seite packen müssen, an der sie am faßbarsten sind: an der Liebe zu ihren Kindern und an deren Gesundheit. Nach diesem Vortrage, wie auch schon nach dem ersten, wurden seitens meiner Zuhörer viele Fragen an mich gerichtet, die mir den klarsten Beweis lieferten, daß das Interesse für unsere Sache im Allgemeinen ein äußerst reges ist. Mit diesen zwei Vorträgen war meine Aufgabe